Trost-Thränen/

Welche

Uber dem Hochseligen Absterben

Seines grossen Patrons/

des

Hoch-Edlen/ Vest und Hochgelahrten Herrn/

HERRN

Johann Joachim Rothens/

Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalten Amtmanns des Leipzigischen Creyses und zu Leipzig/ 2c.

am Tage seiner solennen Beerdigung/

war der 11. Febr. 1704.

gegen die Hochbetrübten

hinterlassenen

Fr. Wittbe und Kinder

aus ergebenster Schuldigkeit

ausschütten sollen

M. Johann Georg Birckhan.

Leipzig gedruckt bey Johann Wilhelm Krügern.



JCh soll / Hochwertheste / ein Trost-Gedichte schreiben ;
Wenn meine Schuldigkeit befiehlt mir diese Pflicht.
Allein/der Schmertzen will die Sinnen fast vertreiben /
Daß / wenn ich drauff bedacht / mir aller Muth gebricht.
Was soll ich Armer doch vor Tröstungen erdencken /
Da mein betrübtes Hertz fast selbst nach Troste rufft?
Wie kan ich meinen Sinn auff Tröstungs-Worte lencken?
Es lieget mein Patron in finstrer Todes-Grufft.
Doch/will ich ihren Schmertz mit meinen Thränen messen/
So dürffte wohl das Maaß weit überhäuffter seyn:
Sie müssen durch den Fall dasjenige vergessen/
Was ihrer allerseits Trost/Hoffnung/Licht und Schein.
Wer wolte Sie demnach von Traurigkeit abmahnen /
Da dieses Hertzeleid die Seele selbst verletzt.
Vielmehr soll dieses Blatt den Weg zum Trauren bahnen/
Woran sich auch mein Geist fast nur allein ergetzt.
Es liegt / Hochwerthe Frau / in finstrer Grufft begraben
Ein Mann / ein liebster Schatz / an dessen treuen Sinn
Sie sich so Tag als Nacht mit Freuden konte laben /
Der lieget nun erblast: Die Liebe ist dahin.

Ach!

Ach! ietzo steiget Ihr wohl billig zu Gemüthe/
Wie sehr der theure Mann vors gantze Hauß gesorgt.
Ach! ietzt bedencket Sie des grossen Gottes Güte/
Von dem sie dieses Glück auff kurtze Zeit geborgt.
Wie schmertzlich geht es zu / wenn sich zwey Freunde trennen/
Die sich an einem Ort vertragen und geliebt:
Ob gleich die Hoffnung bleibt/daß sie sich sprechen können /
So wird die Seele doch geängstet und betrübt.
Was soll man aber doch von diesem Scheiden sagen/
Da unser andres Hertz auff ewig Abschied nimmt?
Wer will die Traurigkeit aus dem Gemüthe jagen/
Das wegen des Verlusts in Blut und Thränen schwim̃t.
Zumahl bey solcher Noth / da so viel zarte Seelen
Mit ihrer Thränen-Fluth das treue Mutter-Hertz
Fast alle Stunden mehr beängstigen und quählen /
O höchstbetrübte Noth ! o allzu herber Schmertz !
Alleine / darff ich mich noch etwas unterfangen?
Ich dencke ietzo gleich auff ein vergnügtes Wort:
Es ist der Seeligste / nach Wünschen und Verlangen /
Nunmehro allbereit im angenehmsten Port.
Bedenckt / Hochwertheste / wie sich die theure Seele
Gelassen und vergnügt dem Höchsten überließ /
Wie Sie sich Freuden-voll in JEsus Wunden-Höhle
Versteckte / als man ihr des Himmels Seegen wieß.
Ach! sprach der theure Mann / mein GOtt wird alles machen /
Wie mirs wird seelig seyn / wies allen nütz und gut:
Ich lasse seinen Schutz hinfort alleine wachen /
Er stärcket meinen Sinn und kräfftiget den Muth.
Ich gehe nun zur Ruh / die mir in meinem Leben
Von zarter Kindheit auf sehr kurtze Zeit bekandt:
Nun will ich / JEsu / dir mich gantz und gar ergeben/
Du hast Leid/Angst und Noth von meiner Seel gewandt.

Euch

Euch aber/ Wertheste/ verbleibt der Vater-Seegen/
    Und dir/ geliebter Schatz/ des grossen GOttes Huld/
Wer wird an meiner Statt auch Euer treulich pflegen;
    Beweiset in dem Creutz nur Christliche Gedult.
Wer wolte dieses nicht zu treuen Hertzen nehmen?
    Ach ja/ Hochseeliger/ dein Wünschen ist erfüllt;
Wir alle wollen uns zu der Gedult bequehmen/
    So wird die Hertzens-Angst und Traurigkeit gestillt.
Die Thränen nützen nichts/ als daß sie uns entkräfften/
    Sonst solte Stadt und Land uns wohl behülfflich seyn.
Wie mancher/ den sein Rath in seinen Amts-Geschäfften
    Genützet/ stimmete mit dieser Wehmuth ein.
Viel Hundert rühmen Ihn als einen treuen Vater/
    Wie viele missen Ihn als einen lieben Freund?
Allein der höchste GOtt/ der kräfftigste Berather/
    Ists/ der es ewiglich mit iedem hertzlich meint:
Drum lasset seinen Rath und Vater-Seegen walten/
    Er ists/ der in der Noth versüsten Trost verspricht:
Er wird Sie allerseits in seinem Schutz erhalten.
    Sein Wort ist gantz gewiß/ sein Seegen trieget nicht.

